

Der Handlungsgärtner

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pilz,
Leipzig-Oetzsch, Mittelstrasse 4.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222* der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzelle.

Steuern nach dem gemeinen Wert und Wertzuwachs-Steuern.

Die Steuerpolitik hat in der letzten Zeit auch in den gärtnerischen Kreisen mancherlei Aufregung verursacht, weil einzelne der neuen Steuerprojekte sich als absolut schädlich für die gärtnerischen Betriebe herausstellten. Wir meinen damit die sogenannte Steuer nach dem gemeinen Wert und die Wertzuwachssteuer, über welche letztere wir uns schon früher in einigen Artikeln verbreitet haben. Die Angelegenheit ist aber doch zu wichtig, um hier nicht nochmals durchgenommen zu werden. Werden doch die genannten Steuern mehr und mehr von den Gemeinden eingeführt, ohne dass es bisher gelungen wäre, dagegen etwas auszurichten. Wie oft ist schon mit Fug und Recht aus den Kreisen der Gärtner darauf hingewiesen worden, dass es eine schreiende Ungerechtigkeit ist, wenn sie ihr Gartenareal, nach dem gemeinen Wert, d. h. also nach dem „Bauwerte“ versteuern sollen, der, wie nicht weiter erörtert zu werden braucht, in der Regel doch weit höher ist als der gärtnerische Nutzungswert. Die Ungerechtigkeit wird aber immer grösser dadurch, dass der Gärtner, der schon unter diesem Versteuerungsmodus nach dem gemeinen Wert zu leiden hat, noch mehr gestraft wird, wenn er verkauft, denn er hat dann noch einen Teil der Zuwachswerte, wenn die Zuwachssteuer eingeführt ist, an die Gemeinde herauszuzahlen.

Das ist wohl doch ein Peitschen mit doppeltem Ruten. Und wir können es uns gar nicht verhehlen, diese Wertzuwachssteuer hat eine Zukunft, denn trotz aller Proteste erobert sie sich nach und nach eine Gemeinde nach der anderen. Ihr Siegeszug tritt namentlich im Königreich Sachsen ganz eklatant zu Tage. In der Amtshauptmannschaft Pirna kommen jetzt wieder neue Gemeinden (Kopitz, Gommern, Grossgraupe, Grossluga, Grossschachwitz, Heidenau, Kleinschachwitz, Mausslitz und Mügeln), in der Amtshauptmannschaft Leipzig-Markranstädt auf die Wertzuwachssteuer zu. Um Berlin haben sie die Gemeinden Weissensee, Pankow, Grosslichterfelde, Reinickendorf angenommen, und in der

Reichshauptstadt selbst ist heiss darum gestritten worden, bis man sich schliesslich auch im Prinzip für die Steuer erklärte. Von anderen grossen Städten haben weiterhin Frankfurt-Main, Köln, Essen, Dortmund, Gelsenkirchen, Kreuznach, Bernburg, Liegnitz, Hanau, Paderborn, Breslau, Weissenfels, Posen, Mannheim usw. die Steuer ebenfalls nach heftigen Kämpfen akzeptiert und so steht sie tatsächlich als ein Schreckgespenst vor uns. Man hat sie mit Recht eine „Modesteuer“ genannt. Diejenigen, welche für die Wertzuwachssteuer eintraten, gehen von der Annahme aus, dass der Grundbesitz die Neigung habe, den Wert zu steigern. Aber die Grundstücke sind, das hat doch die Statistik gelehrt, lediglich von den wirtschaftlichen Verhältnissen und Konjunkturen abhängig und es ist nur eine papierne Weisheit, dass sich der Wert der Grundstücke ihrer Natur nach steigern müsse. Solchen theoretischen Lehrsätzen schlägt die Praxis gewöhnlich ein Schnippen. Wir möchten zunächst darauf hinweisen, dass die Wertzuwachssteuer doch eigentlich nur Sinn für die Grossstädte hat, und wir verstehen es in der Tat nicht, wie gerade so viele kleine Gemeinden sich nach ihr drängen. Der Ertrag ist ja bei ihnen aus der Steuer viel zu geringfügig. Die deutschen Grossstädte allerdings weisen in den letzten Jahren ein ganz rapides Wachstum auf, das fast beängstigend werden könnte. Demgegenüber steigt die Nachfrage nach Wohnungen, und immer neue Landstreifen, wo vor einigen Jahren noch der Spaten des Gärtners oder der Pflug des Landwirts die Erde bearbeitete, müssen der Bebauung erschlossen werden.

Mit dem steigenden Ausgabenbedürfnis der Gemeinden, das dadurch erweckt wird, hält aber die Einnahme derselben oft nicht Stand, und es muss nun auf neue Einnahmequellen das Augenmerk gerichtet werden. Die Ströme von Menschen, welche den grossen Städten zufließen, bringen kein Kapital mit. Es sind Massen von Arbeitern und Arbeiterinnen, welche verhältnismässig nur wenig Steuern bezahlen, aber doch Ansprüche erheblicher Art an die städtischen Gemeinwesen stellen. Das führte dazu, dass man diejenigen zu neuen Lasten heranziehen wollte, welche den grössten Nutzen von dem Zudrang der Bevölkerung, auch der Grossstadt haben, die Hausbesitzer, deren Mietpreise durch die Wohnungsnachfrage im Werte

steigen, deren Grund und Boden durch die steigende Nachfrage beim Erweitern des Stadtplanes sich notwendig einstellen muss. Wir stehen auf dem Standpunkte, dass diese Steuer auch mit dieser Begründung auf recht schwachen Füssen steht. Wenn nun der Grundstücksbesitzer mit einer Wertminderung verkaufen muss, gibt ihm dann die Kommune einen Ersatz seines Schadens? Gewiss nicht. Nur, wenn er bei dem Verkauf etwas verdient, stellt sie sich ein, und will an dem Verdienste partizipieren. Und wie oft werden Grundstücke durch Anlagen von Fabriken, Strassenbahnen usw. und das damit verbundene Geräusch, Oeruch usw. im Werte vermindert, ja entwertet. Dagegen gibt es dann keine Hilfsmittel, der Verlust muss vom Besitzer in stiller Bescheidenheit getragen werden. Das Einspruchsrecht, welches der Gesetzgeber eingeführt hat, bietet dagegen nur einen sehr mangelhaften Schutz und kann oft gar nicht verwertet werden, wo die Lage eine solche ist, dass Anlagen dieser Art geduldet werden müssen. Der Umstand, dass der Besitzer des Grund und Bodens an dem steigenden Werte so gut wie keinen Verdienst, ja keinen Anteil hat, mag an sich wohl begründet sein, rechtfertigt aber den Modus der Besteuerung nicht ganz. Der Hausbesitzer muss sehr wohl ein gutes Teil Mühe und Arbeit aufwenden, Opfer an Geld bringen, wenn er sein Grundstück immer so in Stand halten will, dass es sich als ein günstiges Kaufobjekt darstellt. Will ihm dann das Glück wohl und er kann verkaufen, so soll er den wohlverdienten Nutzen mit der Gemeinde teilen und einen Teil der sogenannten Wertmehrerung wieder der Allgemeinheit zufließen lassen, jener Allgemeinheit, die doch auch für die Wertmehrerung nichts getan hat. Sei dem aber, wie ihm wolle, wenn auch die Steuer nach dem gemeinen Wert und die Wertzuwachssteuer ihre guten Seiten haben mag, für die Gärtner ist sie absolut unbrauchbar und führt hier zu Härten, die nicht zu ertragen sind. Und doch ist auch hier gerade von Seiten der Arbeitgebererschaft noch recht wenig getan worden, um gegen diese Steuer Erfolge zu erzielen. Man hat rasonniert, man hat weidlich geschimpft, aber damit war man fertig und es kam von den Worten leider nicht zu Taten. Da waren die Arbeitnehmer in der Tat noch rühriger!

Schon seit einigen Jahren hat sie im Einvernehmen mit den Bodenreformern gegen

diese Steuern angekämpft. Und sie hat den einzig richtigen Weg, das müssen wir ihr zugestehen, gefunden, indem sie nicht gegen die Steuer an sich protestierte, sondern nur eine Ausnahmestellung für die Gärtner forderte. Das wird nach unserem Dafürhalten auch heute noch das einzige sein, was sich in dieser Sache erreichen lässt. Der „Bund der deutschen Bodenreformer“, dem sich auch der „Deutsche Gärtnerverband“ angeschlossen hat, ist die Stelle, von welcher aus für die Gärtner etwas erreicht werden kann und der Bund wird gewiss nur froh darüber sein, wenn sich ihm auch die gärtnerischen Kreise nähern würden. Damaschke, der Bodenreformer, hat nämlich selbst eingesehen, dass die Gärtner doch nicht in der gleichen Weise behandelt werden kann, wie die übrigen Branchen. In seinem Werke, die „Aufgaben der Gemeindepolitik“ betreffend, befindet sich folgender Satz:

„Sollen Gärtner von der Steuer nach dem genauen Wert getroffen werden oder nicht? Diese Frage wird oft von den Gegnern dieser Steuerreform mit grosser Energie in den Vordergrund geschoben. Wie steht es damit? Jede verständige Gemeindepolitik wird für die Erhaltung möglichst vieler Gärten sorgen, kommen sie doch nicht nur den einzelnen Eigentümern, sondern auch durch Verbesserung der Luft usw. zuletzt allen Einwohnern der Gemeinde zu gute. Nun ist es aber nicht möglich, einfach zu sagen: Gärten bleiben von der Steuer befreit. Es gehört keine grosse Prophetengabe dazu, vorauszusagen, dass es von solcher Erklärung an, keinen einzigen Bauplatz mehr innerhalb der betreffenden Gemeinde geben würde. Jeder Bauplatz würde sich nun heute bis morgen durch Anpflanzung von ein paar Bäumen, wenigstens nach der Versicherung der Besitzer, in einen Garten verwandeln. Auch hier aber wird bei gutem Willen ein Weg gefunden werden können, der kein berechtigtes Interesse verletzt und doch jeden Missbrauch ausschliesst.“

Es müsste hier noch schärfer betont werden, dass der Schutz gerade der Berufsgärtner entgegengebracht werden muss. Für den Gärtner ist es eine schwere Schädigung, wenn ihm eine Steuer auferlegt wird, die den Bauwert als Massstab annimmt, denn für ihn hat das weite, grosse Areal, dessen er zu seinen Kulturen

Eine Frühjahrs-Ausstellung in Edinburg.

Für die Leser von „Der Handlungsgärtner“ dürfte es interessant sein, über die am 8. und 9. Mai abgehaltene Gartenbau-Ausstellung einiges zu erfahren und Vergleiche zwischen den heimischen und den dortigen Verhältnissen anzustellen. Wenn diese Ausstellung auch an Bedeutung und Umfang hinter ähnlichen Veranstaltungen Deutschlands zurücksteht und in Schottland die Herbst- und November-Ausstellung bessere Leistungen bieten, so verdienen doch einige Punkte hervorgehoben zu werden. Der Interessentenkreis ist in Schottland nicht so gross, wie in England, ausserdem treten noch mehr wie dort die Herrschaftsgärtner, denen meist gute Einrichtungen und ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, in den Vordergrund. Wir finden deshalb auf der hiesigen Ausstellung eine grössere Vielseitigkeit, zumal der Schotte alles erprobt, was auf dem Weltmarkt erscheint, um das Gute herauszufinden, was sich für das Klima seines Heimatlandes eignet. Die Temperaturschwankungen sind hier ebenso wie in England nicht so schroffe wie auf dem Kontinent und vor allem der Winter bringt meist mildes, häufig sonniges Wetter.

Die Frühjahrsausstellung der „Royal Caledonian Horticultural Society“ findet alljährlich im Mai in Edinburg statt. Man benutzt hierzu eine Markthalle, die aus Eisen konstruiert in der Prinzenstrasse gelegen ist, dabei bequem von dem Zentrum der Stadt und von der Bahn aus erreicht werden kann. Die Ausstellungen werden besonders aus den vornehmen Kreisen recht gut besucht. Nicht angenehm wirkt die mangelhafte Dekoration und die schwache Beachtung; die Gruppen sind ausserdem unregel-

mässig verteilt, wenn auch manche Aussteller erfolgreich bemüht waren, hübsche Wirkungen hervorzurufen. Weit überwiegen die Tulpen, Narzissen und Cinnerarien; die Grösse der Blumen, überhaupt die Kultur ist durchgängig eine ausgezeichnete. Von den Tulpenausstellern sind hauptsächlich zu nennen, Barr & Sons-Surbiton bei London, und Hogg & Robertson Ltd., Dublin, deren Leistungen durchschnittlich als vorzüglich bezeichnet werden können.

Wir erwähnen unter den gezeigten Tulpen, die mehr oder minder alle sich durch Grösse auszeichnen, die dunkelviolette *Frl. Amberg*, ebenso die von der ebengenannten Farbe mehr oder weniger abweichenden *Herschell*, *Bleucelste* und *Donder*. Unter den roten Tulpen sind *Pride of Haarlem*, *Couleur de Cardinal*, *Sir Joseph Hooker*, *Honaco* und *Feu ardent* bemerkenswert; *Elegans* besitzt zurückgebogene Kronenblätter. *Oudet Parfait* und *Hespera* sind blossrosa, in orange übergehend, *Isabelle* schön gelb mit rot, *Golden Crown* ebenso, doch mit vorwiegend gelb; *Duchess de Parma* desgleichen und *Pink Beauty Carot* ist von einem metallischen Mattblau. *Bouton d'or* wieder dunkelgelb, fast orange, ebenso, etwas heller, *Golden Eagle* und *Miss Jecyll*, die hellste ist die blassrosa *Dame elegante*. Weisse Tulpen sind *White Sun* und *Sweet Nancy*. *Lami Desvercheux* ist eine hervorragend schöne, dunkle Varietät, deren karmin von weiss durchbrochen ist. Ferner sind die gefüllte, blasskarmin *La Jolie* sowie die mattrote *Richard later*, die blossrosa *Carl Becker* erwähnenswert, dunkler sind *Saracenia*, *Orlando*, *Professor Sargent* und die nahezu schwarzrote *Nigrette*. *Princess Helene* und *Snow Queen* sind weiss, *La Reine* ist verschieden rot nuanciert. Viele von diesen Sorten sind ja auch in Deutschland bekannt und geschätzt. Wie *Elegans*, so haben auch die gelbe *retroflexa* und die orange mit weiss gemischte *Ostrowskyana*

zurückgebogene Kronenblätter. *Primalina* ist eine hellgelbe, *Saxatilis* eine hellviolette Tulpe, die beiden letzteren sind kleinblumig.

Von den Narzissen, die in England überall unter dem Namen Daffodils gepflegt werden, und in den letzten Jahrzehnten viel in Aufnahme gekommen sind, ist eine schöne Kollektion von Barr & Sons-Surbiton ausgestellt, von denen wir *Bennett-Poe*, eine zierliche, blassgelbe, *Gwendolen*, blassweiss mit gelblicher Mitte, *Hulda*, blassgelb mit gelber Mitte, *Isolde*, weiss-gelblich mit gelber Mitte und *Virid*, weiss mit orange Mitte als Neuheiten nenne. Von guten englischen Züchtungen möchten wir noch folgende erwähnen: *Admiral Makaroff*, gross, dunkelgelb, *Almira*, Rand weiss, Kranz rot, innen gelb, Mitte grün, ausgezeichnet, *Cassandra*, rund, weiss, *C. W. Cowan*, zierlich und hellgelb, die schöne *King Alfred*, deren dunkelgelbe Blüte sich durch bedeutende Grösse auszeichnet, desgleichen *Lady Godiva* eine gelblich-weiße Narzisse; *Mrs. C. Bowley* blassweiss, Mitte hellorange; *Odonus Camporelli plenus*, mittelhoch, dunkelgelb und *Primrose Phoenix*, hellgelb, beide gefüllt; *Salmonetta* zierlich, weiss, Mitte ziegelrot; *Sequin*; *Sunset*, klein, gelb, Mitte orange.

Die Firma Dickson-Lattin hatte eine Felsgruppe aufgebaut, in der sie in geschmackvollster Weise verschiedene Ziersträucher, Kalt- und Warmhauspflanzen vereinte. Man bemerkte darunter Rhododendron, Laburnum, Syringa, Rosen, Azaleen und Spiräen. *Azalea Vervaeana*, fleischrot, *Apollo*, leuchtend rot, *Phoebus*, weiss und *Fenion Marden*, fleischrot, waren zumeist vorhanden. Auch K. Laird & Son's Gruppe zeichnete sich durch geschmackvolles Arrangement aus. Dieselben verwandten *Azalea indica Niobe*, weiss; *Professor Walters*, weiss und rot und *Vervaeana*; *Philo* und *Apollo*, dunkelrot. Von bekannteren Ziersträuchern waren

eine schön entwickelte, grosse *Eugenia myriophylla*, *Cytisus Andreanus*, gelb und braun; *Philadelphus Lemoinei* und *Mimosa* vertreten. Die mit Borke ausgekleidete Felsgruppe war mit *Spiraea Queen Victoria*, *Statice brassicaefolia* und *Selaginella cesia* geziert, sowie von *Asparagus Sprengeri* überhängt. Der Rhododendron *Helene Schiffner* gab dem ganzen den Hintergrund. Auf dem Gipfel der Felspartie standen *Epiphyllum* und verschiedene Orchideen, im Vordergrund ein gutes Exemplar von *Pandanus Sanderiana* als Solitärpflanze.

Eine bei weitem noch umfangreichere Gruppe stellten *Dickson & Co.* Edinburg. Diese verwandten viele bekannte Rhododendron, als die rosa *Mme. Wagner* und *Mrs. John Waterer*; *Armstrong*, karmin, Mitte weiss; *Doncaster*, dunkelkarmin, desgleichen *Prometheus*; ferner die weisse *Mrs. John Clutton*, sowie *F. B. Stages*, deren weisse Blüten einen dunkelbraun gesprenkelten Fleck besitzen; *Rhododendron fastuosum fl. pl.*, hellviolett; *Pink Pearl*, gross, hellrosa; *Marchioness of Lansdowne*, rosa mit dunkelkarminem Fleck; *Amilcar* dunkelviolett mit weissen Staubblättern; der bekannte *R. Everestianum* fand sich hier im Verein mit *Prince Camille de Rohan*, *Helen Schiffner*, der violetten *Käte Waterer*, der dunkelkarminen *Cynthia*, *William Austin*, der prachtvollen weissen *Jewess* und der dunkelroten *Michael Waterer*.

Auch Rosen waren in guter Kultur vertreten und nennen wir unter anderen *Edith d'Ombrain*, weisslich rosa; *Clara Watson*, hellgelb-weiss mit rosa, *Ulrich Brunner*, karmin, *D. J. Campbell Stall*; *General Mc. Arthur*, die schöne dunkelrote *Corallina*; *Mme. Kavarrh*, hellorange, *Mme. John Laing*, hellrosa; *Mrs. David*, *Mc. Kee*, eine wundervolle hellgelbe Rose, die grünlichgelbe *Duchess of Portland*; *Richmond*, dunkelrot; *Beryl* und *Le Progress*, beide hellorange. Hervorheben möchte ich so-